Vermischtes

Steuerzahlungen bis zum Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen in Papiermark. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Steueraufwertung vom 11. Oktober, durch die die wertbeständige Zahlung der Steuern angeordnet ist, wird durch Durchführungsbestimmungen ergänzt werden, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, und die die Grundlage für eine praktische Handhabung der Vorschriften durch die Finanzämter und die Steuerpflichtigen geben sollen. Um einen reibungslosen Uebergang zu der neuen Regelung sicherzustellen, wurde bestimmt, daß die Steuerzahlungen bis zum Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen noch in Papiermark nach den bisher geltenden Vorschriften und mit den in ihnen vorgesehenen Nachteilen im Falle verspäteter Leistung zu entrichten sind. Danach gilt bis zum Inkrafttreten dieser Durchführungsbestimmungen z. B. für die erhöhten Vorauszahlungen der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und für die Rhein- und Ruhrabgabe die schon bisher vorgeschriebene Aufwertung, dagegen noch für die Umsatzsteuer ein Zuschlag in Höhe des Vierfachen bei Nichtzahlung innerhalb der Zahlungsfrist.

* **Die Tausender-Nullen im Postverkehr.** Bei der Post sollen die Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecks jetzt über Beträge lauten, die durch 1000 teilbar sind. Das hat viele Postscheckkunden veranlaßt, in den Beträgen die Tausender-Nullen ganz wegzulassen, so daß die Beträge falsch gelesen und demzufolge auch falsch weiterbehandelt werden, wodurch ganz erhebliche Schwierigkeiten im Postscheckverkehr entstehen. Die Tausender-Nullen sind in jedem Falle niederzuschreiben. Abkürzungen wie „T" für die drei Nullen führen zu Irrtümern und leicht zu Fehlbuchungen.

Die Stadt Bochum wegen Wuchers verklagt. Die städt. Licht- und Kraftwerke haben in diesen Tagen die Juli- und Augustrechnungen zur Verteilung gebracht, und zwar unter Anwendung des Dollarkurses im Oktober. Die Rechnungen enthalten daher als Endbeträge hohe Milliardensummen. Wegen dieses Vorgehens der Stadtverwaltung herrscht innerhalb der Bevölkerung große Erregung, da viele Bewohner diese gewaltigen Summen gar nicht aufzubringen in der Lage sind. Inzwischen haben zahlreiche Bürger die Stadt beim Wuchergerichte verklagt; andere haben die Bezahlung der verspäteten Rechnungen abgelehnt. — In Berlin hat die Deputation für die städtischen Werke beschlossen, das System der Kassierung bei den städtischen Gaswerken zu ändern. Es sollen nunmehr die Rechnungen über den Gasverbrauch alle 14 Tage nacht achttägigem Ablesen kassiert werden. Den Verbrauchern wird gestattet, dem Gasableser für die kommenden acht Tage eine Vorauszahlung zu leisten in der Höhe des vorher in acht Tagen verbrauchten Gases.

Das verstümmelte Telegramm. Ein junger Mann in Berchtesgaden telegraphierte hier an seine in Gästen wohnenden Eltern: „Kaufet sofort." Das Telegramm kam aber mit dem Wortlaut: „Kommet sofort" hier an. Als der Vater verständigt wurde, glaubte er, daß dem Sohne irgendein Unglück zugestoßen sei. In der Aufregung fiel er vom Rade und erlitt schwere Kopfwunden. Die Frau reiste mit dem schnellsten Zuge nach Berchtesgaden, wo sich der wahre Sachverhalt aufklärte. Nun soll die Telegraphenverwaltung für den Schaden haftbar gemacht werden.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Kiel, unweit Landwehrfähre, erfolgte gestern abend, wie uns gedrahtet wird, ein Zusammenstoß zwischen dem von Brunsbüttel kommenden Dampfer „Seine" und dem in westlicher Richtung fahrenden Hamburger Dampfer „Andalusia". Soweit zur Stunde zu ermitteln war, ist die „Seine" schwer beschädigt und befindet sich im Sinken. Der Kanal ist gesperrt worden.

Ein gutes Tabaksjahr. Wie beim Wein ist auch beim Tabak die Güte von dem Jahrgang abhängig, in dem die Blätter geerntet werden. Das Jahr 1923 wird nun nach amerikanischen Berichten als ein besonders reiches und gutes geschildert. Der Tabak aus Virginien, der in großem Maßstab für die Zigarettenfabrikation in Betracht kommt, ist von außerordentlich guter Qualität und Farbe, und die diesjährige Ernte ist eine der größten, die jeweils gesammelt wurde; man schätzt den Gesamtertrag auf 30 Millionen Pfund mehr als im Vorjahre.

Unglücksfälle und Verbrechen

Explosionskatastrophe in Warschau

In Warschau explodierte eine Pulvermagazin der Festungswerke im Bannkreis der Stadt. Es wurden eine Anzahl von Toten, 48 Schwerverletzte und 110 Leichtverletzte festgestellt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Explosion auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist.

Ein Naturdenkmal vernichtet. Bayerns ältester Baum, die 3000 Jahre alte Wildenberger Buche bei Kulmbach im Frankenwald, wurde gefällt. Sie gibt über 30 Fuder Holz.

Eisenbahnunglück bei Darmstadt. Der Personenzug 952 Frankfurt—Darmstadt, der über Hanau—Babenhausen umgeleitet wird, ist unmittelbar vor Einfahrt in den Bahnhof Diburg auf einen dort haltenden Güterzug aufgefahren. Etwa 10 Personen, darunter eine schwer, wurden verletzt.

Ein Badeort fortgespült. Aus London wird drahtlich gemeldet: Eine schwere Springflut hat den Badeort Severn-Beach heimgesucht. Die Springflut dauerte eine Stunde und zerstörte die ganze Stadt, insbesondere die leichten Holzhäuser. Da die Saison schon vorüber ist, waren die Häuser unbewohnt, und es sind infolgedessen keine Menschenleben zu beklagen.

Ein Tankschiff gesunken. Nach einer Meldung aus Keywest (Florida) ist das amerikanische Tankschiff „City of Everet" im Golf von Mexiko gesunken; die gesamte Besatzung dürfte ums Leben gekommen sein.

Eisenbahnräuber

Der Expreßzug Warschau—Moskau wurde etwa 100 Meilen innerhalb der russischen Grenze von Räubern überfallen und ausgeplündert. Ein brittischer, ein italienischer und ein polnischer Kurier wurden beraubt. Das diplomatische Gepäck blieb unversehrt.

Ein Eisenbahnzug, der einen Tunnel in den Siskiyou-Bergen in Kalifornien verlassen hatte, wurde von Räubern überfallen. Diese töteten drei Beamte, sprengten den Postwagen mit Dynamit und entkamen mit einer Summe Geldes. Durch die Explosion wurde ein Postbeamter getötet. Die Fahrgäste blieben unbehelligt.

Tragödie im Hochgebirge. Auf der Alp Rottach, 500 Meter unterhalb des Stuibengipfels bei Sonthofen im Algäu, wurden die Skelette eines Mannes und einer Frau mit Kleidungsresten gefunden. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Hilfwachtmeister der Ulmer Landespolizei und eine 22jährige Kontoristin aus Karlsruhe. Der Mann hat zweifellos zuerst seine Geliebte und sich dann selbst erschossen. Der Schädel der Frau hatte eine Schußöffnung.

Erdbebenpanik auf einem Vogelmarkt. Wie „Daily Mail" berichtet, brach in Bethnal-Green, einem Londoner Stadtteil, auf dem damals abgehaltenen Kanarienmarkt eine Panik aus, weil jemand in der Menge plötzlich den Ruf ausstieß: „Ein Erdbeben!" Die erschreckten Leute begannen in wilder Hast zu flüchten. In dem Gedränge erlitten elf Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen und mußten ins Spital gebracht werden. In der Verwirrung kümmerte sich niemand um die Vögel. Zweitausend Kanarienvögel gingen dadurch verloren, daß die Tiere aus den Käfigen entschlüpften und davonflogen oder zertreten wurden. Die Nachforschungen der Polizei nach der Person, die diesen Bubenstreich verübt hat, sind bisher ergebnislos geblieben.

Sport und Turnen

Fußball-Rundschau

Der vergangene Sonntag stand im Zeichen bedeutender Ereignisse im Fußballsport. Die Repräsentativen der deutschen Landesverbände standen sich in den Vorrundenspielen um den Bundespokal gegenüber. Mitteldeutschland qualifizierte sich in Breslau durch einen verdienten Sieg von 3:2 über Südostdeutschlands Mannschaft für die Zwischenrunde. In Hamburg schlugen die norddeutschen Repräsentativen Westdeutschland nach besserer Gesamtleistung 4:2. Berlin vermochte erst nach hartem Kampf in Stettin die sich tapfer wehrenden Balten aus dem Bewerb hinauszudrängen. 2:1 war das Ergebnis.

Der Gau Nordwestsachsen hatte zwei Leipziger Städtemannschaften in den Kampf geschickt, die beide den Leipziger Fußballsport nicht in würdiger Weise vertreten konnten. Die auf heimischem Boden gegen Dresden kämpfende Elf mußte sich nach schlechtem Spiel eine verdiente Niederlage von 2:3 von den Gästen gefallen lassen; die zweite Vertretung zog in Magdeburg gegen die dortige Städteelf nach ebenfalls schwachen Leistungen 1:3 den kürzeren.

In Prag führte das Endspiel um den Pokal die beiden großen Rivalen Sparta und Slavia zusammen. Auf Grund der stärkeren Angriffsleistung hatte Sparta mit 3:1 das bessere Ende für sich.

Der Länderkampf Dänemark—Schweden brachte den Dänen in Stockholm nach überlegenem Spiel in der ersten Halbzeit einen 3:1-Sieg.

Heidelberg—Charlottenburg

Der Sportclub Charlottenburg hatte auf seinem Platze die Rugbymannschaft der Rudergesellschaft Heidelberg zu Gaste. Die Süddeutschen, die über gutes Können verfügen, fanden in den Charlottenburgern einen ebenbürtigen Gegner, konnten jedoch schließlich mit 3:0 die Oberhand behalten; zur Pause stand der Kampf 0:0.

Mannschafts-Fechten Hannover—Hamburg

Zwischen den besten Fechtern von Hannover und Hamburg ging in der Elbestadt am Sonntag ein Mannschaftskampf mit Florett und Säbel vonstatten. Im Florettfechten siegte in überlegener Manier Hannover, dagegen konnte Hamburg im Säbel den Sieg an sich bringen, allerdings nur ganz knapp mit einem Treffer mehr.

Verlegung der Leichtathletik-Meisterschaften

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die seit Jahren regelmäßig am dritten Augustsonntag zum Austrag gelangten, dürften von jetzt ab zeitlich eine Verlegung erfahren, da, vielfachen Wünschen der Aktiven entsprechend, eine um 14 Tage frühere Austragung in der Technischen Ausschußsitzung der DSB. beschlossen werden dürfte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß unsere Leichtathleten zu der bisher von der DSB. gewählten Zeit meistens ihre Höchstform schon überschritten hatten, wie denn auch in allen anderen Ländern die Meisterschaften durchweg wesentlich früher, so beispielsweise in England schon am 1. oder 2. Julisonntag zum Austrag gelangen. Auch das Programm der deutschen Meisterschaften dürfte wahrscheinlich eine Aenderung erfahren.

Die Herbstwaldlaufzeit in Berlin brachte eine Veranstaltung des Berliner Sportclubs, die in den Hauptklassen über 8 Kilometer führte. In der Seniorenklasse siegte Tummoszeit (Polizei) in 26:53,4 vor Burkhardt (Polizei). Als Dritter lief der erste Junior Koch (SCC.) in 27:02 ein, gefolgt von den Junioren König (Polizei) und Heinz (BSC.). Die Klasse der Anfänger gewann Dittberner (Marathon) in 27:28,5. Der Mannschaftswettbewerb fiel an den Polizeisportverein vor SC. Charlottenburg und Berliner Sportclub.

Handball-Tagung der DSB.

Der aus den Vertretern der Landesverbände zusammengesetzte Handball-Spielausschuß der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik trat in Berlin unter dem Vorsitz von Professor Steffen-Lübeck zu einer Tagung zusammen, die nicht nur die rein technischen Fragen einer eingehenden Prüfung und Durchberatung unterziehen sollte, sondern sich auch mit der Organisation und dem weiteren Ausbau des Handballspielbetriebes beschäftigte. Für die Regeländerungen, die im wesentlichen nicht auf grundsätzliche Verbesserungen hinausliefen, waren die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen aus der Praxis richtungsgebend. An Stelle von Schelenz-Berlin wurde Stulle-Nürnberg zum Spielwart der DSB bestimmt, der diese Funktion zunächst bis zur Wahlversammlung im August nächsten Jahres übernimmt.

Der Einspruch von Fürth gegen den Ausgang des Meisterschaftsendspieles, das der Polizei-Sportverein Berlin gewann, wurde abgelehnt, da es sich hier um Tatsachenentscheidungen des Schiedsrichters handelte, dem kein Regelverstoß nachgewiesen werden konnte.

Die Berichte der Landesverbände gaben einen günstigen Ausblick und ließen erkennen, daß in allen Teilen des Reiches das neue Spiel ungeteilten Anklang findet und immer mehr um sich greift. Insgesamt dürften zurzeit weit über 500 Mannschaften spielen. Die Organisation wurde eingehend durchgesprochen, in den Handballausschuß entsendet jeder Landesverband einen Vertreter, während die Hauptarbeit dem aus diesen gewählten Spielausschuß zufällt, in den neben Professor Steffen-Lübeck, Stulle-Nürnberg und Schüler-Berlin berufen wurden.

Der Versammlung wohnte auch ein Vertreter des österreichischen Leichtathletikverbandes bei, in dem das Handballspiel auch immer mehr an Boden gewinnt, und der sich die Erfahrung der DSB zunutze zu machen beabsichtigt.

Oszmella siegt in Köln

Das kürzlich eröffnete Stadion in Köln war der Schauplatz großer Amateurradrennen, die der Gau 4b des BDR. als Abschluß seiner Saison veranstaltete. Als Matador erwies sich wieder der deutsche Meister Oszmella-Köln, der sowohl das Fliegertreffen um den Kölner Bürgerpreis gegen den Breslauer W. Heidenreich und drei weitere Gegner, als auch die Hauptnummer, den Großen Preis von Köln, ein Sechsstunden-Mannschaftsfahren mit seinem Landsmann Schörn als Partner gewann. Resultate:

Sechsstunden-Mannschaftsfahren: 1. Oszmella-Schorn 230,100 Kilometer und 863 Punkte; 2. Gebrüder Krewer-Köln 678 P.; 3. Schamberg-Miethe-Krefeld 600 P.; 4. Passenheim-Schmidt-Berlin 515 P.; 5. Heidenreich-Breslau—Schlembach-Köln 256 P.; 6. Wingen—Kleinmeier-Köln 91 P.; 7. Steingaß—Fischer-Köln 81 P.; 8. Würts—Munk-Köln 70 P.; 9. O. Blank—Graue-Berlin 64 P.; 10. Jonkers-Krefeld—Müller-Hannover 44 P.

Kölner Bürger-Preis: 1. Oszmella 12 Punkte; 2. Heidenreich 11 P.; 3. Roßbach 9 P.; 4. Graue 9 P.; 5. Rausch 6 P.

Unsere Voraussagen

Karlshorst: 1. R.: Wirbel — Perlfee — Hamos. 2. R.: Eicorte — Galan — Fuchsmajor. 3. R.: Gäre II — Machenschaft — Contrahent. 4. R.: Gefilt Starpel — Minor — Narr. 5. R.: Romberg — Glöchen — Pulskin. 6. R.: Nymphe — Pariolt — Markgräfin. 7. R.: Sanguiniker — Rainberg — Per Dark.

Engbien: 1. R.: Curacao — La Canche — Arpeles. 2. R.: Avricourt II — Birb Man — Tundringheim. 3. R.: Carabie — Alten — Junnee. 4. R.: Die Cosque — Coulevre — Lelita. 5. R.: Clean Sweep — Gesner — Le Gleise. 6. R.: Erdaroz — Le Page — Gallican.

Vier glückliche Menschen

18] Roman von **Elinor Glyn**

„Jawohl — der rechte Mann an rechter Stelle, das ist der Herzog!" stimmte Tristram bei. „Ab und zu allerdings geht es ihm, wie es so vielen von uns geht, — das Geld wird knapp. Wenn er es trotzdem möglich macht, alles in gutem Zuge zu erhalten, so hat meine Cousine Ethelrida ihren Teil daran. Sie kennen Sie doch wohl?"

Markrute hob sein Glas Weißwein gegen das Licht und betrachtete es eingehend. „Ich bin der jungen Dame in Gesellschaft begegnet; es würde mich sogar interessieren, sie näher kennen zu lernen."

„Was Sie sagen! — Mir scheint es, als ob Sie über alle Interessen für die Frauen hinweg wären. Wie?"

Markrute bückte sich nach der herabgleitenden Serviette: „Ich glaube, ich sagte Ihnen — war es nicht gestern erst — daß möglicherweise eine Frau in dem Leben eines jeden Mannes zählt. Schwatzende Papageien kommen nicht in Betracht. Ich unterscheide drei Klassen der Spezies „Weib". Solche, die uns körperlich anziehen, und solche, die nur geistig etwas für uns bedeuten; — schließlich die dritte Art, die Schönheit und Geist vereint. Diese letzteren sind gefährlich. Glücklicherweise sind sie selten."

„Und Zerel?" hätte Lord Tankred gerne gefragt. Für ihn rangierte sie unter diese Seltener; darin lag ja gerade ihr Zauber.

Likör und Zigarren waren gereicht; andere Gesprächsthemata wurden angeschnitten. Mitten aus diesen heraus rief plötzlich Tristram: „Ich will Ihnen was sagen, Francis! Wir sprachen doch vorhin von meiner Cousine Ethelrida; gerne würde ich es sehen, wenn sie und Gräfin Scheilka möglichst bald einander kennen lernen könnten. Mir scheint es, als würden die beiden gut miteinander auskommen."

Francis Markrute bewegte abwehrend die Hand: „An diese Begegnung ist nicht eher zu denken, als bis meine Nichte aus Paris zurückgekehrt ist. Toilettenfragen und anderes müssen dort erledigt werden. Jedenfalls bitte ich Sie in bezug auf Ihr heutiges Beisammensein mit Zara Vorsicht und Vernunft zur Hand zu nehmen und sich hübsch zu gedulden, bis sie Ihre Frau ist."

Lord Tankred sah enttäuscht aus: „Es ist noch recht lange Zeit bis dahin," meinte er kleinlaut.

Markrute räusperte sich, dann etwas rascher sprechend, als es seine Art war: „Wie denken Sie eigentlich darüber, wenn ich den Herzog und Lady Ethelrida bitten würde, einmal bei mir zu essen — ebenso Ihre Mutter und Schwestern? — Setzen wir vielleicht den Tag dazu fest, an dem meine Nichte aus Paris zurückkehrt? Die Hochzeit soll am fünfundzwanzigsten stattfinden. Dann würden Sie am ersten November von Ihrer Hochzeitsreise zurück sein, und am zweiten könnten wir, falls ich mit dabei sein darf, zur Jagd in Montfichet zusammentreffen."

Der Lord stimmte zu; und in Ermanglung eines Notizbuches kritzelte er die Daten auf seine Manschette.

Higgins, Tristrams unbezahlbarer Kammerdiener, war daran gewöhnt, so mancherlei aus dem Leben seines Herrn von dessen Manschetten abzulesen.

Als die Herren den Speisesaal verließen, verzögerte Lord Tankred den Schritt: „Ich glaube, ich warte mit meinem Besuch bei der Gräfin nicht bis zur Teestunde — möchte die Sache hinter mir haben. Ich werde telephonisch anfragen."

Die Antwort kam sofort. Der Kammerdiener von Markrute war am Telephan: Frau Gräfin sei zu Hause, bedaure aber, Seine Lordschaft nicht vor halb fünf Uhr empfangen zu können.

„Verdammt!" rief Tristram ärgerlich, den Hörer anhängend, während Markrute anscheinend teilnahmslos zum Fenster hinaussah: „Sie bringen die Zeit bis zum Tee wohl am besten mit dem Ankauf eines Verlobungsringes hin," sagte er mit unterdrücktem Lächeln. „So etwas muß man nicht vergessen."

„Beim Himmel! Das wäre mir passiert!" rief Tristram erschreckt — und einige Minuten später sauste der junge Mann in einem Auto nach dem Westen.

An einer Reihe demütig dreinschauender Schreiber vorbeischreitend, suchte Markrute unterdessen sein kleines Heiligtum, das Privatbureau auf. Er gab den Befehl, ihn eine Viertelstunde ungestört zu lassen; setzte seine Zigarre in Brand und warf sich in einen bequemen Stuhl. Träumen wollte er! — Träumen von der Verwirklichung seiner Pläne. Nur keine Ueberstürzung. Im Gegenteil — — der Gipfel seines Ehrgeizes konnte nur in Ruhe und geschicktem Vorgehen erklommen werden.

Kapitel VIII.

In dem Salon ihres Onkels erwartete Gräfin Scheilka ihren Verlobten. Es war ein Raum, dem man es anfühlte, daß er mit dem Einfluß eines weiblichen Wesens nichts zu tun hatte. Das in streng französischem Geschmack gehaltene Zimmer wies nur wenige, aber kostbare Möbel auf. Keine sich anschmiegenden Polster; alles steif und würdig. Gerade die richtige Umgebung für die kurze, kühle Unterredung, die hier stattfinden sollte.

Mit einem entschlossenen Ausdruck in seinem hübschen Gesicht trat Lord Tankred ein. Zara begrüßte ihn mit einer leichten Verbeugung, ohne daß sie ihm die Hand reichte; und die bereits ausgestreckte Rechte des Lords sank wieder herab. Nicht im allergeringsten kam sie ihm entgegen. Sie sah, ohne ihn anzublicken, schweigend in den strömenden Regen hinaus.

Ein Anfang mußte gemacht werden; also er: „Sie wissen, um was es sich handelt —"

„Ja."

„Ich habe die Absicht Ihr Gatte zu werden."

„Wirklich?"

Tankred verneigte sich bejahend. Er biß die Zähne zusammen: „Alle Wetter! Die war schwer zu nehmen!"

„Mit Ihrer Erlaubnis werde ich Sie also am fünfundzwanzigsten Oktober heiraten."

„Sie wissen ja doch, daß ich eingewilligt habe." Entschlossen legten sich Zaras Hände ineinander.

„Darf ich mich wegen näherer Besprechung zu Ihnen setzen?"

Sie wies auf einen Stuhl zu seiten des Kamins; setzte sich selbst ihm gegenüber auf die andere Seite, und zwar so, daß das entschwindende Tageslicht voll auf ihr Gesicht fiel. Wie poliertes Kupfer schimmerte ihr rötliches Haar in dem Doppelschein von Zwielicht und Feuer; — dazu die weiße, verführerische Haut. Wie konnte ein so schönes Geschöpf nur so eisig kalt sein! bäumte es sich in Tankred auf — — und jählings überkam ihn ein tolles Verlangen, das Weib da vor ihm in seine Arme zu reißen und sie wach zu küssen.

Trotzdem sprach er so ruhig wie möglich weiter:

„Ihr Onkel hat mir von Ihrer beabsichtigten Reise Mitteilung gemacht. Also erst acht Tage vor der Hochzeit gedenken Sie zurückzukehren? — Ich wünschte es wäre anders, finde mich aber mit der Tatsache ab. Vermutlich haben Sie Ihre Gründe dafür."

„Selbstredend habe ich diese," sagte sie bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 10 Seiten